

Geschichtsschreibung anhand fragmentierter Erinnerungen

Das Dokumentationsarchiv Migration Tirol sammelt und archiviert nach wissenschaftlichen Kriterien Migrationsgeschichte(n) in ihren unterschiedlichen Facetten, um sie für die Forschung nutzbar zu machen. Der Fokus liegt auf Migrations- und Fluchtbewegungen nach Österreich seit 1945.

Es sind inzwischen zehn Jahre vergangen, seit Arif Akkılıç und Ljubomir Bratić im Rahmen der Wienwoche 2012 erstmals auf die Notwendigkeit eines Archivs der Migration hingewiesen haben. Die symbolische Forderung nach einem Ort, an welchem Geschichte und Geschichten, die „verloren zu gehen drohen“^[1] aufbewahrt werden, rückte seither immer mehr ins Bewusstsein – und damit auch die Bestrebung, marginalisierte Gruppen wie Migrant*innen, Arbeiter*innen oder Frauen in der Geschichte hör- und sichtbar zu machen.

Anlässlich der Jubiläen der Anwerbeabkommen mit der Türkei (1964/2014) und dem ehemaligen Jugoslawien (1966/2016), aber auch in den Jahren zuvor, wurden österreichweit unterschiedliche Projekte, v. a. Ausstellungen, initiiert. Darüber hinaus gab es einzelne Bestrebungen,

einen Ort für die dauerhafte Aufbewahrung und Erschließung von migrationsgeschichtlichen Quellen zu schaffen. Dazu zählt neben dem Vielfaltenarchiv – Dokumentationsstelle zur Migrationsgeschichte Vorarlbergs (2013) und dem Migrationsarchiv Salzburg (2014) auch das Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM (2016) –, ein zeithistorisches Archiv mit gesellschaftlichem wie wissenschaftlichem Auftrag. Angesiedelt an der Beratungseinrichtung ZeMiT, der ehemaligen Ausländerberatungsstelle Tirol, wurde das DAM in enger Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, der Universität Innsbruck sowie regionalen Archiven und Museen realisiert.

Quellenspeicher Migration

Die Grundlage für den Bestand des Dokumentationsarchivs Migration Tirol bilden schriftliche Dokumente

und weitere Materialien, die im Laufe der Beratungspraxis und der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten des Vereins ZeMiT seit seiner Gründung im Jahr 1985 gesammelt wurden. Sie geben Einblick in Aktionen im Kampf um Rechte von Migrant*innen sowie gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Die Dokumentation und Erhaltung dieser Archivalien ist großteils der Initiative von Gerhard Hetfleisch – Historiker und ehemaliger Geschäftsführer des ZeMiT (1985–2020) – zu verdanken. Die Sammlung inspirierte schließlich die Gründung des DAM. Im Laufe der Zeit wurde der Gesamtbestand durch Schenkungen von Vereinen, Aktivist*innen, Unternehmer*innen und anderen Zeitzeug*innen wie auch durch die aktive Sammeltätigkeit des DAM erweitert.

Heute werfen bisherige Sammlungen ein Licht darauf, welche Quellen bedeutsam sind, um Migration und Migrant*innen in die Geschichte einzuschreiben.^[2] Die Leerstellen in diesen Beständen sind allerdings weitaus größer als das, was bisher archiviert

^[1] Dirk Rupnow: Beschäftigung mit Geschichte ist kein Luxus. Wieso Österreich ein „Archiv der Migration“ braucht. In: Stimme. Zeitschrift der Initiative Minderheiten, 89, Winter 2013, S. 9.

^[2] Dirk Rupnow: Repräsentation und Erinnerung der Migration. In: Rupnow et al. (Hg.): Repräsentation und Erinnerung der Migration. Représentation et mémoire de la migration. innsbruck university press, 2021, S. 44.

werden konnte. Das Archiv, das erst seit sechs Jahren in dieser Form existiert, steht noch im Aufbauprozess. Jedoch legt die Auseinandersetzung mit Migrationsgeschichte nahe, dass von der Vorstellung einer lückenlosen Erzählung abgekomen werden muss. Gerade die Geschichte von Migration und Migrant*innen verlangt nach einem transnationalen Verständnis von Geschichte als einer „fragmentierten“, als einer Sammlung von Erinnerungen.^[3] So enthält das DAM bereits relevante Quellen, anhand derer Ausschnitte einer Geschichte der Migration und Migrant*innen geschrieben werden können. Zahlreiche Anfragen von Forschenden aus ganz Österreich machen zudem deutlich, dass das Thema Migration sich als Forschungsgegenstand in vielen wissenschaftlichen Disziplinen etabliert hat.

Unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte

Als eine bedeutsame Quelle sind migrantische und andere im Feld Migration und Flucht tätige Vereine zu nennen. Durch Veranstaltungen, Kundgebungen oder schriftliche Überlieferungen hinterlassen sie Spuren, die Aufschluss über kulturelle und soziale Aktivitäten von Migrant*innen, gesellschaftspolitische Entwicklungen, Netzwerke, Bündnisse und Zerwürfnisse sowie transnationale Verbindungen und Abhängigkeiten geben. Beispielhaft veranschaulicht wird dies anhand von Schriftgut, das dem DAM von Branislav Milutinović, einem langjährigen Funktionär des Vereins Bratstvo und des Dachverbands jugoslawischer Vereine in Tirol, übergeben wurde.

Schon bald nach der Gründung im Jahr 1971 organisierte sich der Verein Bratstvo Innsbruck gemeinsam mit anderen jugoslawischen Vereinen in einem österreichweiten Netzwerk, dem Dachverband jugoslawischer Vereine in Tirol und in Österreich. Ein zentraler Auftrag dieser Vereinigung

^[3] Ebenda, S. 48.

^[4] Bestand Milutinović, Sig. AT-ZEMIT-DAM Schenkung-2.



Ausstellungscontainer auf dem Vorplatz des Tiroler Landestheaters, aus der Schenkung „Warteräume“, 2014. | Foto: Günter R. Wett | Sig. AT-ZEMIT-DAM Schenkung-12-7-2.

war es, mit der Organisation und Durchführung u. a. von Sportveranstaltungen wie der Arbeitersportspiele den in der Diaspora lebenden Staatsbürger*innen das Gefühl der „Brüderlichkeit und Einheit“ zu vermitteln. Im Zuge der Jugoslawienkriege wurde aus dem ehemals eng mit dem Konsulat der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien verknüpften Verein der serbische und schließlich private Kulturverein Bratstvo. Die kleinen Schritte, die zu diesen Umbrüchen führten, lassen sich anhand der Unterlagen nachzeichnen: In den 1980er Jahren sind den Korrespondenzen mit Vereinen im damaligen Jugoslawien Erwähnungen von ethnischen Spannungen zu entnehmen. 1993 schließlich findet sich ein Protestbrief des Tiroler Dachverbands an den damaligen Innsbrucker Bürgermeister Romuald Niescher, der seine Unterstützung für die 14. Arbeitersportspiele aufgrund der Kroatien- und Bosnienkriege absagte. Die Spiele wurden daraufhin als „Friedenssportspiele“

dennoch ausgetragen.^[4] Wie die weitere Entwicklung jedoch zeigt, waren anfängliche Bemühungen der Vereinsvertreter*innen, sich als Vermittler*innen für den Frieden zu engagieren, zum Scheitern verurteilt.

Eine weitere Perspektive auf die Geschichte von Migration und Flucht findet sich in Unterlagen aus Fachbereichen der öffentlichen Verwaltung zu Integration, Diversität oder Interkulturalität. Sie öffnen einerseits den Blick auf Versuche zur Steuerung des Zusammenlebens in der Migrationsgesellschaft, andererseits lassen sie Diskrepanzen zwischen der politischen Ebene und jener der Verwaltung erkennen. Die dem DAM als Handreichung vorliegenden Arbeitsunterlagen von Elfie Fleck, der ehemaligen Sachbearbeiterin und Leiterin des Referats Migration und Schule am Bildungsministerium, sind hier beispielhaft. Die Entwicklung und zunehmende Professionalisierung des muttersprachlichen Unterrichts sowie die Arbeit der



Fotoansicht Innenraum Flüchtlingsunterkunft Scharnitz/Tirol, aus der Schenkung „Warteräume“, 2012–2014 | Foto: Günter R. Wett | Sig. AT-ZEMIT-DAM Schenkung-12-7-2.

Migrant*innenberatungsstellen an den damaligen Landesschulräten können mittels Tagungs- und Arbeitsunterlagen aus dem Zeitraum 1992 bis 2015 rekonstruiert werden.^[5]

Darüber hinaus stellen einzelne Initiativen, Aktionen, Arbeitskreise und Projekte bedeutsame Quellen zu Migrationsgeschichte dar. Jedoch widersprechen die formalen Rahmenbedingungen wie die finanzielle Förderung oder festgelegte Projektzeiträume in vielen Fällen einer nachhaltigen Sicherung von Materialien. So gehen u. a. wichtige erarbeitete Grundlagen, Methoden und Ergebnisse verloren. Um dem

^[5] Bestand Fleck, Sig. AT-ZEMIT-DAM Schenkung-5.

entgegenzuwirken, bemüht sich das DAM, mit den entsprechenden Akteur*innen in Dialog zu treten. Als ein Beispiel soll das zwischen 2012 und 2014 vom Kunsthistoriker und Mediengestalter Robert Gander und dem Architekturfotografen Günter R. Wett realisierte Ausstellungsprojekt „Warteräume. Eine visuelle Recherche in den Flüchtlingsunterkünften Tirols“ angeführt werden. Die Schenkung enthält neben Fotografien, die Einblicke in die Wohnsituation von Geflüchteten geben, ebenso Interviews, statistische Darstellungen und Realien. Mit der Übergabe der originalen Ausstellungselemente an das Dokumentationsarchiv Migration Tirol konnte der Verlust von spezifischem Wissen verhindert werden.

Neben schriftlichen Zeugnissen spielen persönliche Erinnerungen wie Erzählungen von Zeitzeug*innen für die historische Überlieferung eine wichtige Rolle. Sie geben Einblicke in Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse, in die Gestaltung des kulturellen Lebens, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen und das gesellschaftspolitische Engagement von Migrant*innen. Mit 134 lebensgeschichtlichen Interviews und Expert*innengesprächen dient die Oral-History-Sammlung des DAM als ein Quellenspeicher, der durch persönliche Erinnerungsobjekte, Lebensdokumente und historische Zeugnisse ergänzt wird. Eine besondere Art der persönlichen Erinnerung bildet die Selbstdokumentation der eigenen Fluchterfahrung durch F. Mahdlou. Sie enthält Erinnerungsstücke aus dem Herkunftsland Iran sowie Fotos und Objekte, die seine Flucht nach Österreich dokumentieren. Eine Mandarine ist dabei ein zentrales Element, deren Verfallprozess ein Symbol für das Vergehen der Zeit auf der Flucht und nach der Ankunft in Österreich darstellt: Sie ist ein Geschenk, das F. Mahdlou im Iran erhalten hat. Während seiner Flucht hat er verschiedene Stadien ihres biologischen Verfalls fotografisch aufgezeichnet.

All diese Perspektiven, die sich als eine Auswahl verstehen, liefern Fragmente einer Geschichte von Migration und Flucht. Teilweise widersprechen sie einander und öffnen so den Blick für Konfliktlinien, teils ergänzen sie sich und erlauben einen vollständigeren Blick auf bestimmte Geschehnisse. Diese Fragmente zu Versionen einer gemeinsamen Geschichte zusammen-

DAM

Dokumentationsarchiv Migration Tirol

Andreas-Hofer-Straße 46
6020 Innsbruck
T +43 512 577 170 - 12
dam@zemit.at
www.dam.tirol

ZUM ONLINE-ARCHIV
archiv.dam.tirol



Gemeinsam schreiben wir Geschichte

Das Dokumentationsarchiv Migration Tirol sammelt und archiviert Migrations- und Fluchtgeschichte(n) seit 1945.

Gefördert vom LAND TIROL

zufügen, wird in Zukunft Aufgabe von Historiker*innen sein: Eine Geschichte, die vielfältige Perspektiven zulässt, Raum für neue Erkenntnisse bietet und aus unterschiedlichen Positionen geschrieben wird.

Gemeinsam Geschichte schreiben

Mit einem Archiv, das migrationsgeschichtliche Quellen sammelt und aufbewahrt, ist es natürlich noch nicht getan. Ein besonderes Augenmerk in der Arbeit des Dokumentationsarchivs Migration Tirol liegt darauf, diese Quellen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Online-Archiv des DAM leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Darüber hinaus verliert ein Archiv, das nicht kontinuierlich wächst und sich hinterfragt, seine Existenzberechtigung. Dies gilt umso mehr, als wir mit unseren Bemühungen, Geschichte(n) der Migration und Flucht zu sammeln und zu archivieren, erst am Anfang stehen. Somit ist es erforderlich, das

Archiv um weitere Perspektiven, Themenschwerpunkte und Fragestellungen zu erweitern.

Bislang war der Blick in der Praxis des Dokumentationsarchivs Migration Tirol auf Phänomene gerichtet, die in der Vergangenheit liegen und deren Quellen schnellstmöglich gesichert werden müssen. Bei den mündlichen Erinnerungen ehemaliger Arbeitsmigrant*innen, die in den 1970er Jahren nach Tirol migriert sind, war dies besonders dringlich. Die Dokumentation gegenwärtiger Ereignisse ist somit vorerst in den Hintergrund gerückt. Dies macht wiederum die Notwendigkeit einer Dokumentationsstrategie und -praxis, die (migrantische) Vereine, Aktivist*innen und andere Akteur*innen im Bereich Migration, Flucht und Rassismus als Partner*innen miteinbezieht, deutlich.

Fest steht jedenfalls: Eine zentrale Aufgabe des Dokumentationsarchivs Migration Tirol wird es auch weiterhin



Foto „Mandarine“ aus der Teilsammlung F. Mahdlou, 2015 | Foto: Daniel Jarosch | Sig. AT-ZEMIT-DAM Sammlung-2-37-2.

sein, das Archiv als Ort zu positionieren, an dem alle Akteur*innen dazu eingeladen sind, durch das Sammeln und Sichern von aktuellen schriftlichen Unterlagen, Flyern, Fotografien, Plakaten und weiteren Materialien zur zukünftigen Geschichtsschreibung beizutragen.

Christina Hollomey-Gasser ist Sozialanthropologin und Mitarbeiterin des Dokumentationsarchivs Migration Tirol – DAM.

Tuğba Şababoğlu ist Germanistin und Mitarbeiterin des Dokumentationsarchivs Migration Tirol – DAM.



SPRACH- UNTERSCHIEDE?

Mohamed (32) & Nikolai (29) finden bei Fahrzeugsicherung und Verschub immer die richtigen Worte.

Schau genau hin, bevor du ein Urteil fällst.

#WirSitzenAlleImSelbenZug

HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR UNS.